

# ***Insel*** Missionsflugdienst im Pazifik ***Echo***

Nummer 149 Ausgabe 3/ 2010



***Pacific Missionary Aviation***



### **Geschäftsstelle Deutschland:**

PMA Deutschland  
 Im Denzentel 2, 76703 Kraichtal (Üö.)  
 Tel. (+49) (0) 7251-69979  
 Fax (+49) (0) 7251-69970  
 email: info@pmadeutschland.de

### **Spendenkonto Deutschland:**

Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel  
 506940 (BLZ 52060410)

AEM-Förderstiftung Weltmission-PMA  
 Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel  
 200 41 44 41 (BLZ 52060410)

### **Geschäftsstelle Schweiz:**

PMA Schweiz, Moosweg 4  
 3532 Zäziwil  
 Tel: (+41) (0)31711 2563  
 email: pmaswitzerland@bluewin.ch

### **Spendenkonto Schweiz:**

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf  
 PC-Konto 40-705492-5  
 PMA Switzerland, UBS AG in Liestal  
 Konto 989.727.M1 D

**Internet: [www.pmadeutschland.de](http://www.pmadeutschland.de)**

### **Herausgeber:**

PMA Deutschland e. V., Kraichtal  
 Mitglied des Diakonischen Werkes,  
 der Arbeitsgemeinschaft  
 Evangelikaler Missionen (AEM)  
 und der Württembergischen  
 Arbeitsgemeinschaft für  
 Weltmission (WAW)

### **Erscheinungsweise:**

Wird im Inland vierteljährlich als  
 Postvertriebsstück zugestellt  
 Für den Inhalt verantwortlich:  
 Michael Lange, Kraichtal

### **Bildnachweis:** Missionsflugdienst

Der Missionsflugdienst, Leitung  
 Missionar Norbert Kalau, arbeitet in  
 Mikronesien und auf den Philippinen  
 unter der Bezeichnung  
 „Pacific Missionary Aviation (PMA)“  
 Druck:  
 thema druck,  
 Kraichtal

## **Die Themen dieser Ausgabe**

- ⇒ Seite 3  
**Liebe Missionsfreunde**  
 von Michael Lange
- ⇒ Seite 4  
**Bauen für die Ewigkeit**  
 von Harry Cawood, PMA Entwicklungsbeauftragter  
 Neubau eines Gemeindezentrums auf Jomalig
- ⇒ Seite 6  
**Ein offenes Haus für kleine Kinder**  
 von Jesse Tubigon, Sozialarbeiter, Naujan/Philippinen  
 Erfahrungen unseres Sozialarbeiters im Waisenhaus
- ⇒ Seite 7  
**Gott ist die Kraft meines Lebens**  
 von Rufina Melve, PMF Jugend, Palau  
 Erlebnisse einer Jugendleiterin
- ⇒ Seite 8  
**Unser Einsatz in Mikronesien**  
 von Tamara Haller und Christine Walser, Schweiz  
 10 Monate am anderen Ende der Welt
- ⇒ Seite 10  
**In ausweglosen Zeiten hilft Gott**  
 von Amos Collins, Missionspilot, Yap  
 Wie Gott eingreift
- ⇒ Seite 12  
**Geburt einer Vision für die Philippinen**  
 von Erwin Ray, ehemaliger PMA Missionar  
 Wie Gott sein Reich baut
- ⇒ Seite 14  
**Kurz und aktuell**
- ⇒ Rückseite  
**Das war das Team aus der Schweiz auf Guam**

Zum Titelbild:  
 Traditionelle Yap-Kanus wurden viele hundert Jahre  
 lang benutzt, um tausende von Meilen über den  
 Pazifischen Ozean zu fahren.

# Liebe Missionsfreunde!

Im Monatsspruch für Oktober ist von einer offenen Tür die Rede. Offene Türen gefallen uns nicht immer, und ich sage manchmal: „Mach doch bitte mal die Tür zu“ oder ich stehe auf und schließe sie selber, weil ich mich irgendwie in meiner Gemütlichkeit und meinem Wohlbefinden gestört fühle. Außerdem könnten ja vielleicht andere reinschauen, mithören oder sogar hereinkommen.

Hier im Monatsspruch spricht Jesus zur Gemeinde in Philadelphia und sagt, dass er ihr eine Tür geöffnet hat. Er ermutigt und stärkt sie dadurch, denn sie ist offensichtlich von sich aus recht schwach, wie es im Textverlauf weiter heißt. Aber sie hat sich fest an Gottes Wort gehalten und den Namen Jesu nicht verleugnet! Nun schenkt ihr der HERR eine offene Tür, was sicherlich eine zweifache Ausrichtung hat. Zum einen werden Menschen neu in diese Gemeinde hineinkommen, zum anderen wird die Gemeinde Zugang bekommen zu den Herzen von Menschen, die noch nicht zur Gemeinde gehören und Jesus noch nicht kennen. Statt überall gegen Mauern zu rennen stehen der Gemeinde jetzt ungeheure missionarische Möglichkeiten zur Verfügung, nicht weil sie so toll ist, sondern weil Jesus Christus ihr diese offene Tür geschenkt hat - trotz ihrer kleinen Kraft! So etwas wünschen wir uns doch auch, in unseren Gemeinden, bei unseren missionarischen Aktionen, und natürlich auch auf dem Missionsfeld: eine offene Tür zu den Herzen der Menschen. Wir können dazu beitragen, indem wir ihnen unsere Liebe und Wertschätzung zeigen und ihr Vertrauen gewinnen. Aber letztlich liegt das nicht an unserem Vermögen und an unseren Bemühungen. Unser HERR selber schenkt diese offene Tür! Wir brauchen und sollen nicht soviel von uns selbst und unserer Stärke halten, sondern wie die Gemeinde in Philadelphia uns fest an Gottes Wort halten und uns klar zu Jesus Christus bekennen. Das weitere tut ER! Und um noch einmal den Eingangsgedanken aufzugreifen - dann müssen wir wirklich bereit sein, unsere Gemütlichkeit und Bequemlichkeit aufzugeben. Wenn wir uns offene Türen wünschen in unserer Gemeinde oder auf dem Missionsfeld, dann müssen wir bereit sein, uns einzusetzen und unser Leben mit anderen zu teilen. Eine offene Tür, die der HERR schenkt, bedeutet für uns Arbeit - das ist die andere Seite! Aber wenn wir diese Arbeit annehmen, werden wir auch reich beschenkt und gesegnet und können für andere zum Segen werden! Ich wünsche uns, dass wir von Herzen einstimmen können in das Lied von Zinzendorf: „Wir wolln uns gerne wagen, in unsern Tagen der Ruhe abzusagen, die's Tun vergisst. Wir wolln nach Arbeit fragen, wo welche ist, nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen und unsre Steine tragen aufs Baugerüst“.

Danke für Ihre Mitarbeit!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen  
Ihr

*Michael Lange*



**Michael Lange,**  
Leiter der  
Geschäftsstelle  
von PMA  
Deutschland



**Offbg. 3,8**  
Siehe, ich habe  
vor dir eine Tür  
aufgetan und  
niemand kann  
sie zuschließen



## Bauen für die Ewigkeit

Neubau eines Gemeindezentrums auf Jomalig

von Harry Cawood, PMA Entwicklungsbeauftragter



### Geschafft!

Das Team kehrt nach Arizona zurück mit guten Erinnerungen an ihren gesegneten Einsatz auf den Philippinen.

wurde ergänzt von Pastoren aus der Gegend um Manila. Der große Erfahrungsschatz gepaart mit harter Arbeit machte den Bau möglich. In drei Wochen wurden die Wände aufgestellt und das Fundament für die Balken und den Dachaufbau gelegt.

Es war eine einzigartige Kombination aus Amerikanern (Arizona) und Filipinos mit großer Erfahrung im Bauwesen, die sich mit vereinten Kräften und Talenten an die Arbeit machten, um ein neues PMA Gemeindegebäude für die Insel Jomalig in den Philippinen zu bauen. Jomalig ist eine der Polillo-Inseln östlich von Luzon in der Philippinischen See; ungefähr eine Flugstunde von Manila entfernt. Die PMF-Gemeinde unter Pastor Jun hielt ihre Gottesdienste und Treffen bisher in einem kleinen Gebäude mit Blätterdach ab, das schwer sturmgeschädigt und kaum benutzbar war.

Das fünfköpfige Team der Trinity Baptist Church in Mesa, Arizona wurde angeführt von Merle Cressy, der freiwillige Missionseinsätze in aller Welt leitet. Ihn begleiteten Tom Rivers, C.J. Porter, Eric Johnson und Charlie Johnson, der Sohn von PMA's zweitem Vorsitzenden Rick Johnson. Die Gruppe

Pastor Jun berichtete, dass er mit den Gemeindemitgliedern schon seit langer Zeit für dieses Projekt gebetet hätte. Amerikaner und Filipinos arbeiteten jeden Tag Seite an Seite und waren mit ihrem Gesang und ihrem Lachen trotz der harten Arbeit für die Dorfbewohner auf Jomalig ein eindrückliches Zeugnis von Liebe und Einheit in Jesus Christus. Für Eric war der gemeinsame Gottesdienst mit den Christen auf Jomalig ein erhebendes und einzigartiges Erlebnis. C.J. Porter erzählte von einem Einheimischen, der jeden Tag hart mitarbeitete. Beim Abschied brachte er seine junge Tochter mit, damit sie den Männern aus Arizona dafür danken konnte, dass diese für ihre Generation ein neues Gemeindegebäude gebaut hatten. Merle war überwältigt von der Liebe und Großzügigkeit der Ge-

meindglieder auf Jomalig, und sowohl Tom wie auch Charlie erzählten vom Segen dieses Einsatzes und wie er ihnen geholfen hat, Gottes Wirken in einer anderen Kultur besser zu verstehen und wert zu schätzen.

Jetzt trifft sich die Gemeinde auf Jomalig in ihrem neuen Gebäude. Als vorläufiges Dach wurde eine Plane verwendet, um Schatten und Schutz zu spenden. Nun müssen finanzielle Mittel für ein Dach auf dem Gebäude mit den Maßen von 9 x 18 m gesammelt werden. Das neue Haus soll außerdem auch als Dorfgemeindezentrum genutzt werden. Wir würden dieses Projekt gern so schnell wie möglich zur Vollendung bringen. Dürfen wir Sie um Gebete und Spenden bitten?

Dieser Neubau hat nicht nur das Leben der Filipino-Gemeinde bereichert, die ein Zeugnis in ihrem Dorf sein kann, sondern es hat auch das Leben der fünf Männer aus Arizona verändert. Alle sind sie in ihre gut ausgestatteten Gemeinden zu Hause zurückgekehrt und schätzen jetzt umso mehr das einfache Gemeindeleben der Insulaner in dem kleinen Filipino-Inseldorf, in dem Gott trotz all der Mängel am Wirken ist.



**Pläne machen**  
Teambesprechung unter der Leitung von Pastor John Dreisbach. Jomaligs Pastor Jun Mandreza hört aufmerksam zu.



**Anstrengend**  
Unter der sengenden Sonne arbeitet das Team gut zusammen und kann sich über das schnelle Wachsen der Wände freuen.



## Ein offenes Haus für kleine Kinder

Erfahrungen unseres Sozialarbeiters im Waisenhaus

von Jesse Tubigon, Sozialarbeiter, Naujan/Mindoro, Philippinen



**Herz für Kinder**  
Jesse Tubigon  
mit einigen  
unserer  
Waisenkinder.  
Wir danken Gott,  
dass wir für sie  
sorgen dürfen.

Haus der Liebe) für sie sorgen können. Viele dieser Kinder kommen aus zerbrochenen Familien, wo ein alleinerziehendes Elternteil nicht gleichzeitig für sie sorgen und den Lebensunterhalt verdienen kann. Wenn sie nicht bei uns im Waisenhaus unterkämen, wären sie sich selbst überlassen, ohne die Fürsorge und Liebe eines Erwachsenen. In Bahay Kalinga haben sie wirklich ein Zuhause gefunden – einen Ort, an dem sie geborgen, sicher und frei sind und vor allem Kind sein dürfen.

Eines unserer Kinder ist Bong (Name geändert), vier Jahre alt. Er ist das Jüngste von sechs Geschwistern und allein zu Hause, wenn seine Mutter arbeitet und die Geschwister zur Schule gehen. Er streunt in den Straßen herum, bis seine Geschwister wieder nach Hause kommen. Mit dem mageren Einkommen von 100 \$ im Monat und ohne Verwandte, die Bong versorgen könnten, hat sich seine Mutter um vorläufige Pflege für ihn bei uns beworben. Jetzt ist Bong rund um die Uhr versorgt und darf den nahe gelegenen Kindergarten besuchen. Vor allem aber lernt er durch die Geschichten in der Sonntagsschule und im Waisenhaus Jesus kennen, den Einen, der ihn bedingungslos liebt.

Mir ist klar, dass diese Kinder nur eine kurze Zeit bei uns sind, aber ich möchte dazu beitragen, dass diese Zeit für sie der Start für ein ewiges Leben mit Gott ist! Bitte beten Sie, dass Gott unsere Kinder gesund erhält. Beten Sie für ihre mit vielen Schwierigkeiten kämpfenden Familien und dass sie Gottes Gnade und Barmherzigkeit suchen. Beten Sie für uns Erzieher und Betreuer, dass wir Leidenschaft und Liebe für die Kinder haben und sie Christus in uns erkennen können.

„Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Matt. 18, 5

Wenn ich die Kinder anschau, für die wir zurzeit sorgen, kommt mir dieser Vers in den Sinn. Die Kinder, die in unser Waisenhaus kommen, meist zwischen zwei und vier Jahre alt, hatten vorher niemanden, der ihnen die Liebe und Fürsorge gibt, die sie in diesen prägenden Lebensjahren brauchen.

Ich bin Gott so dankbar, dass wir in Bahay Kalinga (Deutsch:

# Gott ist die Kraft meines Lebens

Erlebnisse einer Jugendleiterin

von Rufina Melve, PMF Jugend, Palau



Es war die Woche vor dem Jugendkonzert „Jesus and Me 4“ = JAM 4 (übersetzt: Jesus und ich), und der Druck der letzten Vorbereitungen begann sich bemerkbar zu machen. Manche von uns mussten vor dem JAM-Abend immer noch Texte, Schrittabfolgen, Tanzbewegungen, Stellungen und Handbewegungen für ihre Auftritte lernen.

Ich selbst nahm zum zweiten Mal an diesem Einsatz teil. Durch die JAM-Einsätze habe ich viel gelernt und mehr Mut bekommen, anderen frei von Jesus zu erzählen. Diesmal war neu, dass wir Lobpreisstände mit besonderen Handbewegungen aufführten. Ich hatte Angst, vor einem großen Publikum zu stehen; aber ich wusste, ich kann Gott ganz vertrauen und erlebte, dass dadurch die Angst verschwand.

Der JAM-Abend war gekommen! Wir freuten uns riesig, dass wir dem Publikum die Freude und Liebe Gottes durch diesen Abend weitergeben konnten. Als wir auf die Bühne kamen, spürten wir nichts mehr von Angst und Nervosität. Wir sangen aus vollem Herzen und führten unser Programm mit großer Freude auf. Das Publikum war begeistert und wir waren ermutigt!

Eines unserer Lieder, „Savior, please take my hand“ (Bitte, Retter, nimm meine Hand), rührte viele Herzen an, auch meines. Dieses Lied sagt mir, dass ich ohne meinen Gott nicht stark genug bin. Gott ist die Kraft meines Lebens! Als eine der Jugendleiterinnen ist es für mich immer wieder eine Herausforderung, eine Gruppe Jugendlicher anzuleiten, die alle ganz verschieden und nicht perfekt sind, so wie ich selbst auch. An manchen Tagen war ich entmutigt oder enttäuscht, aber der Herr benutzte dieses Lied, um mich daran zu erinnern, dass es nicht nur um mich oder irgendjemand anderen geht, sondern in erster Linie um Ihn!

**Froh**  
JAM 4-Teilnehmer sind Gott dankbar für einen gelungenen Einsatz.



## Unser Einsatz in Mikronesien

10 Monate am anderen Ende der Welt

von Tamara Haller und Christine Walser, Kurzzeitmitarbeiter, Schweiz


Wir hatten in der Schweiz unsere dreijährige Ausbildung zur Hauswirtschaftsleiterin beendet und sahen unseren weiteren Weg darin, eine Auszeit zu nehmen und die Missionsarbeit kennen zu lernen. Am 3. September 2009 kamen wir in Guam an. Unsere Hauptaufgabe war die Mithilfe in den verschiedenen Kindergruppen der PMF-Gemeinde. Nach zwei Monaten in Guam reiste Christine nach Pohnpei weiter, Tamara folgte ihr einen Monat später.

Ebenso wie in Guam wurden wir auch auf Pohnpei mit duftenden Blumenkränzen herzlich willkommen geheissen. Wir gewöhnten uns schnell an die hohe Luftfeuchtigkeit von bis zu 98 % und den heftigen Tropenregen. Wir genossen das warme Wetter sehr. Für uns schweizer Mädels bot die Weihnachtszeit auf der Insel eine neue Erfahrung – heiße Temperaturen und kein Schnee! Wir waren jedoch nicht um die halbe Welt geflogen, um auf Pohnpei Ferien zu machen. Wir wollten die Mission unterstützen. Schnell fanden wir in die Arbeit hinein und halfen, wo es nötig war, z.B. in der Druckerei „Good News Press“ oder bei der Jung-schararbeit „Bible All Stars“. Bald hielten wir auch Sonntagsschule für Kinder während des Gottesdienstes.

**Kunstvoll**  
Tamara und  
Christine malen  
das Hintergrund-  
bild für die Fe-  
rienbibelschule







Als die Jugendmissionarin Pia Kaufmann in Urlaub ging, übernahmen wir ihre Aufgaben. Die Bible All Star-Stunden lagen nun ganz in unserer Verantwortung. Das bedeutete, jede Woche eine eineinhalbstündige Lektion für über 20 Kinder vorzubereiten. Die Kinder waren begeistert dabei und benahmen sich fast immer sehr gut. Auch die Mädchenstunde wurde von uns geleitet. Am Donnerstagnachmittag treffen sich die 14-15jährigen Mädchen und am Abend die Mädchen, die 16 und älter sind. Wir nahmen die „Pilgerreise“ von John Bunyan durch. Es war eine gute, lehrreiche Erfahrung für uns. Wir danken Gott, dass er uns dazu Weisheit und Gnade geschenkt hat. Die diesjährige Ferienbibelschule (VBS) mit vorzubereiten war uns eine große Freude. Wir malten das VBS-Leitbild und bereiteten die Bastelarbeiten für die Kinder vor. Christine übernahm außerdem noch Pias Aufgabe in der Radiostation und lud hier die Sendungen für den PMA Radiosender „The Cross Radio“ hoch.

**Tamara:** Es war interessant, in einem Land mit anderer Kultur zu leben. Ich war zwar weit von daheim entfernt, doch ich wurde hier so herzlich aufgenommen, dass ich mich bald wie zu Hause fühlte. Eine meiner schönsten Erfahrungen war die Leitung des Mädchenbibelkreises. Es machte mir Spaß, die Lektionen vorzubereiten, und ich freute mich immer auf die Gemeinschaft mit den Mädels. Gott half mir, vor allem dann, wenn mir das passende englische Wort nicht einfallen wollte. Manchmal wusste eines der Mädchen, welches Wort ich meinte, oder ich konnte das fehlende Wort umschreiben. Ich lernte sehr viel für mein eigenes geistliches Leben aus diesen Bibelstunden; aber das Wichtigste, das ich lernen durfte, war in allem Gott zu vertrauen! Ich erlebte ihn als liebevoll, gnädig und immer für mich sorgend. Ich bin Gott so dankbar! Viele besondere Menschen begegneten mir in dieser ereignisreichen Zeit; außerdem war es toll, 10 Monate auf dieser schönen Insel leben zu dürfen.

**Christine:** Die 10 Monate in Mikronesien waren für mich ganz besonders, denn es war das erste Mal, dass ich für eine so lange Zeit so weit von zu Hause weg war. Ich musste mich an die neue Lebenssituation mit neuer Sprache, neuen Sitten und den Bedingungen eines Entwicklungslandes gewöhnen, in dem nicht immer alles verfügbar war, was ich aus der Schweiz kannte. Die Sprache war für mich die größte Herausforderung, besonders wenn ich die Sonntagsschule hielt. Aber durch die Arbeit mit den Kindern durfte ich Gott auf ganz besondere Weise erleben. Jeden Tag musste ich auf den Herrn vertrauen und mein Glaube an Ihn wuchs mit meinen Erfahrungen. Ich habe Menschen gesehen, die glücklich sind, obwohl sie so wenig materiellen Reichtum haben, und mit anderen das Wenige teilen, das sie besitzen. Ich danke Gott sehr für meine Zeit in Guam und Pohnpei und für jeden Menschen, den ich kennen lernen durfte. Ich danke Ihm für jede Situation, ob gut oder schlecht ... Er war immer bei mir.



## In ausweglosen Zeiten hilft Gott!

Wie Gott eingreift

von Amos Collins, Missionspilot, Yap, Mikronesien



### Erfolgreich

Die Suche nach dem Kanu war anstrengend für die Augen und harte Arbeit. Aber wir sind immer dankbar, wenn wir dazu beitragen können, Verirrte wiederzufinden.

Die zwei Kanus wurden auf ein Schiff geladen und die Crew verabschiedete sich. Sie verließen die Insel Yap und fuhren zu einem 500 Seemeilen entfernten Atoll, um eine Reise aus der Vergangenheit nachzustellen. Als wir ihnen zusahen, wie sie sich von der Anlegestelle entfernten, scherzte jemand: „Vielleicht rufen sie dich, dass du sie mit dem Flugzeug suchen sollst, wenn sie sich verirren.“ Die Kanufahrt sollte auf der Insel Lamotrek beginnen, nach Guam führen und von dort zurück nach Yap. Die erfahrenen Navigatoren nahmen junge Lehrlinge mit, die in der vergessenen Kunst der Astronavigation unterwiesen werden sollten. Kein GPS, kein Kompass, nur Sonne, Sterne, Meeresströmungen und Wellen sollten sie zu ihrem Ziel führen. Die 400-Seemeilen-Reise nach Guam verlief für beide Kanus ohne Zwischenfälle. Dann verließen sie Guam für den zweiten Abschnitt ihrer Reise. Einen Tag vor planmäßiger Ankunft auf Yap, wurde das Wetter schlecht und die beiden Kanus verloren Sichtkontakt. Am Sonntagabend fuhr ein einsames Kanu in den Hafen von Yap ein und man erwartete, dass das zweite kurz danach folgen würde. Doch der nächste Tag verging ohne ein Zeichen vom zweiten Kanu. Am Dienstagnachmittag wurde dann PMA gerufen, rauszufliegen und das vermisste Kanu zu suchen.

„Verzweiflung“ ist das Wort, das mir in den Sinn kommt, wenn ich an die Seenotrettungsflüge denke, die wir schon durchgeführt haben. Jeder Beteiligte, ob Familie, Suchende oder natürlich die Gesuchten selbst, sind verzweifelt und haben wenig oder nichts, an das sie sich klammern können. Für uns bei PMA ist neben dem Gebet wichtig, dass wir so viel wie möglich an Informationen über die Situation und Lage der Vermissten bekommen, bevor wir zum Rettungsflug abheben. Auf einer kleinen Insel wie Yap verbreiten sich Neuigkeiten schnell und jeder hat seine eigenen Vorschläge, wo am besten gesucht werden sollte. Wichtig für uns war das Gespräch mit dem Navigator des ersten Kanus und seine Auskunft, wo er glaube, dass das andere Kanu sich aufhalten könnte.

Es begann ein Sucheinsatz, der vier Tage andauern und harte Arbeit für alle Beteiligten bedeuten sollte. Dazu nahmen wir auch ein paar Freiwillige mit, die unsere „zusätzlichen Augen“ sein sollten, für die es aber



sicher kein Freizeitvergnügen werden würde. Wir flogen ca. 220 Meter über dem Meeresspiegel und unsere Augen wanderten ständig umher. Es ist sehr heiß, wenn man so tief fliegt, und nach einer Stunde Suche ist jeder erschöpft, hat aber noch 3 bis 5 Stunden weiterzumachen. Wenn die „Mannschaft“ hinten anfängt zu schlafen, öffnen wir ein kleines Sturmfenster, was tierischen Lärm macht, und schon sind alle wieder wach!

Am dritten Tag der Suche kursierten Gerüchte auf der Insel. Manche machten sich Sorgen um die Gesundheit des Navigators, der sehr wichtig ist, um das Kanu gut nach Hause zu bringen. Andere fürchteten, das Kanu sei bei Nacht von einem Schiff gerammt worden. Für uns war es sehr frustrierend zu wissen, dass all die Stunden der Suche nur ein Tropfen auf den heißen Stein waren. Wie sollten wir denselben Quadranten zur selben Zeit am selben Ort finden, in dem sich das Kanu aufhielt? Der Ozean ist so riesig und nach 16 Stunden hatten wir nicht einmal einen winzigen Teil der Fläche abgesucht, in der sie sich befinden könnten.

Der Navigator des vermissten Kanus war Ali, der erfahrenste Navigator auf Yap. Einer, der ihm voll vertraute, sagte zu uns „Ali weiß, wo Yap ist.“ Das Kanu war ausgerüstet mit Leuchtpistolen und sogar einem Notfunksender. Sie hatten genug Essen und Wasser an Bord, sodass sie lange überleben konnten. Die Insulaner können längere Zeit ohne Wasser auskommen. Als gute Fischer beziehen sie ihre Wasserreserven von den gefangenen Fischen.

Am vierten Tag der Suche erhielten wir einen Funkspruch – das Kanu war gefunden worden!!! Sie wurden in den Hafen gezogen ... in PALAU. Die Insel Palau liegt fast 300 Seemeilen südlich von Yap! Welche Erleichterung und Gebetsanhörung.

Nach der Ruhe des Wochenendes gingen wir am Montag unserem normalen Tagewerk nach. Wir hatten einen ausgebuchten Flug nach Ulithi mit Studenten, die ihre Sommerferien zu Hause verbringen wollten, und Eltern, die zur Schulabschlussfeier ihrer Kinder reisten. Als wir das Flugzeug fast fertig beladen hatten, bekamen wir einen Anruf vom Krankenhaus. „Eine Frau in Ulithi mit Gallensteinen muss sofort nach Yap kommen. Sie kann nur auf einer Trage transportiert werden.“ Es hätte logistisch nicht besser laufen können. Ich nahm etwas Ladung heraus, um das zusätzliche Gewicht der Trage transportieren zu können, und wir flogen los. Als wir in Ulithi abgeladen hatten, baute ich die Halterung für die Trage ein und wir luden die Frau ins Flugzeug. Ein kurzer, 45-minütiger Flug zurück nach Yap, eine Fahrt mit der Ambulanz zum Krankenhaus – und in weniger als einer Woche konnte die Frau wieder entlassen werden!

So beschäftigt wir auch sind, es ist sehr erfüllend, den Inselbewohnern mit dem Flugdienst helfen zu können, indem wir z. B. ihre Lieben suchen oder Patienten schnell von den Außeninseln zur medizinischen Versorgung nach Yap bringen. Viele Menschen kommen zu uns und danken uns für die Hilfe. Sie sind sehr froh über die Rolle, die PMA auf den Inseln spielt, und wir freuen uns, ihnen helfen zu können.



## Geburt einer Vision für die Philippinen

Wie Gott sein Reich baut

Auszug eines Berichts vom April 1982 des früheren PMA Missionars Erwin Ray

Eine Serie von gottgeleiteten Umständen für den Anfang der Arbeit der Fliegenden Samariter (jetzt: PMA Philippinen) erfolgte 1974, als Edmund Kalau und Maurice Pickard das erste PMA-Flugzeug, die Evangel, von Deutschland über Asien nach Mikronesien flogen. Vor Abflug hatten sie die Genehmigung zur Zwischenlandung sowie zum Auftanken auf dem Handelsflughafen von Zamboanga City, der auf der Insel Mindanao im Süden der Philippinen liegt, erhalten. Die beiden Piloten wussten nicht, dass nach ihrem Abflug aus Deutschland zwischen Rebellentruppen und der philippinischen Armee Kämpfe ausgebrochen waren und die Insel unter Kriegsrecht stand. Sie wurden ohne Landeerlaubnis der Armee zur Landung gezwungen und sofort unter Hausarrest genommen, während man die Evangel beschlagnahmte. Nach mehreren Verhandlungstagen der US-amerikanischen und deutschen Botschaften wurden sie wieder freigelassen. Währenddessen wusste Kalaus Familie auf Yap nicht, was aus ihm geworden war, und seine Frau Elisabeth rechnete mit dem Schlimmsten.

Während die beiden Piloten unter Arrest standen, konnte Edmund Kalau mit Hilfe eines Einheimischen aus dem Hotel „schlüpfen“, in dem sie festgehalten wurden. Er kam in ein Dorf auf Stelzen in flachem Wasser – typisch für die Muslime, die in dieser Gegend wohnten. Der Herr rührte sein Herz an, als er die armseligen Bedingungen sah, unter denen diese Menschen lebten. Eine Vision für die Philippinen war geboren und wuchs heran. Eines Tages würden diese Menschen dem Willen Gottes gemäß irgendwie Hilfe bekommen! Dieser Gedanke ließ Edmund Kalau nie los.

**Ein gutes Trio**  
Pilot Edmund Kalau und Co-Pilot Maurice Pickard mit der Evangel – dem allerersten Flugzeug der PMA





**Willkommen**  
Die Evangel landet auf Falalop, Uliithi, Außeninsel von Yap



In langen Zeiten des Gebets wurde er immer wieder vor den Herrn gebracht.

1981 schien es, als ob Gott unsere Wege zurück auf die Philippinen lenken würde. Edmund Kalau ging auf eine Erkundungsreise nach Manila und Zamboanga. Eine zweite Reise folgte im Jahr darauf, um die letzten nötigen gesetzlichen Vorgaben für die Gründung eines Vereins zu erfüllen. Dabei wurde Gottes führende Hand mehr als offensichtlich. Was normalerweise Monate dauerte, konnte in einer Woche erledigt werden.

Im Antrag für die Vereinsgründung benutzte Edmund versehentlich die PMA Adresse von Pohnpei statt der von Guam. Die verantwortliche Rechtsanwältin schob den Antrag unter ihren Stapel und ließ Edmund Kalau wissen, dass sie mit ihm reden müsste. Er dachte, er könne die Arbeit der PMA auf der Insel näher erklären und lud die Anwältin zum Mittagessen ein. Dabei erfuhr er, dass ihr Ehemann Jahre zuvor in Pohnpei gearbeitet und sie selbst dort gelebt hatte. Sie war sehr interessiert, von den Veränderungen zu erfahren, die zwischenzeitlich auf Pohnpei stattgefunden hatten, seit sie selbst die Insel verlassen hatte. Edmund konnte ihr nicht nur davon erzählen, sondern auch von der Arbeit der PMA. Als Ergebnis dieser Zusammenkunft wurde an PMAs Gründungsantrag eine besondere Notiz geheftet und genau zweieinhalb Stunden später unterzeichnete der Amtsleiter selbst den Antrag! Edmund wurde vom Amtsleiter persönlich hereingebeten, der ihm seinen Dank dafür aussprach, dass er „den Ärmsten der Armen“ helfen wolle. Das war der Beginn unserer Arbeit auf den Philippinen. Inzwischen dürfen wir dankbar auf 28 Jahre der Treue und Hilfe Gottes in dieser Arbeit zurückblicken.



## Kurz und aktuell

Notizen und Gebetsanliegen

► **PMA allgemein:** Damit Sie es nicht vergessen und ein Auge dafür bekommen, hier wieder das **neue Logo** der PMA. Wir werden noch eine Zeit lang das bisherige Logo verwenden, möchten Sie aber schon ein wenig ans neue gewöhnen.



► **Deutschland:** Am 4. Oktober 2010 ist unser neuer FSJler **Daniel Chaloupka** nach Pohnpei ausgewandert. Er wird dort sein Freiwilliges Soziales Jahr hauptsächlich in der Missionsdruckerei, der „Good News Press“, absolvieren. Als gelernter Drucker kann er sicherlich unseren einheimischen Mitarbeitern eine echte Hilfe sein. Natürlich wird Daniel auch in der Jugend- und Gemeindearbeit helfen. Bitte beten Sie um ein gutes und schnelles Einleben, ein harmonisches Miteinander der Mitarbeiter und einen gesegneten Einsatz.

► **Deutschland:** Die Treuhandstelle des Diakonischen Werkes bescheinigte uns nach pflichtgemäßer Prüfung unserer Unterlagen des Jahres 2009, dass die **Buchführung und der Jahresabschluss** den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung entsprechen und dass die von der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen und vom Ring Missionarischer Jugendbewegungen herausgegebenen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten worden sind. Vielen Dank nochmals Ihnen allen, die Sie mit Ihren Spenden zu einem guten Jahresergebnis beigetragen haben!

► **Deutschland:** Im letzten Heft haben wir erwähnt, dass eine Unterstützung unserer Arbeit auch durch **Erbschaften, Vermächtnisse, Testamente und Schenkungen** möglich ist. Falls Sie Interesse an näheren Informationen dazu haben, können sie diese gerne bei unserer Geschäftsstelle in Kraichtal anfordern.

## ► Termine:

Hier einige Termine, an denen Mitarbeiter von PMA die Arbeit der Mission vorstellen. Wir würden uns freuen, Sie vielleicht an einer dieser Veranstaltungen begrüßen zu können.

- **17. Oktober 2010:** 17 Uhr Missionsstunde in **21629 Neu Wulmstorf**, Landeskirchliche Gemeinschaft, Immenweg 32, mit Norbert Kalau und Michael Lange

- **24. Oktober 2010:** ab 9.30 Uhr Gottesdienst, nachmittags Missionsvortrag in **73431 Aalen**, Biblische Missionsgemeinde, Julius-Bausch-Str. 37, mit Norbert Kalau und Michael Lange

- **14. November 2010:** 14 Uhr Missionsstunde in **76703 Kraichtal-Unteröwisheim**, Saal der Liebenzeller Gemeinschaft, Hildastr. 32, mit Michael Lange

- **12. Dezember 2010:** 9.15 Uhr Missionsgottesdienst in **72175 Dornhan-Marschalkenzimmern**, um 10.30 Uhr in **72175 Dornhan-Weiden** mit Michael Lange

- **9. Januar 2011:** Jugendkonferenz für Weltmission in der **Neuen Messe in Stuttgart**. Wir werden wieder mit einem Infostand vertreten sein. Beten Sie bitte mit, dass an diesem Tag junge Menschen eine klare Platzanweisung Gottes für Ihr Leben bekommen und sie auch annehmen! Und übrigens: Wir freuen uns, wenn Sie uns dort besuchen!

## 18. Jugendkonferenz

FÜR WELTMISSION 2011



Über 24 Veranstaltungen unter anderem mit Dr. Theo Lehmann, Hans Peter Royer, Noor van Haften, Detlef Krause, Dr. Volker Gäckle und Heinz Spindler

9.1.2011 :: Neue Messe :: Stuttgart

**Sei ...  
stark und mutig!**

Programme bei:  
Christliche Fachkräfte International  
Wächterstr. 3, 70182 Stuttgart  
Fon: 07 11/2 10 66 13  
Fax: 07 11/2 10 66 33  
E-Mail: jumiko@gottes-liebe-weltweit.de  
www.gottes-liebe-weltweit.de



© Matthias Haas · fotolia.com



Postvertriebsstück  
E 3792 DPAG  
Insel Echo  
Missionsflugdienst  
im Pazifik  
Im Denzentral 2  
76703 Kraichtal  
Entgelt bezahlt

**Monatsspruch Oktober 2010:**  
***Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan und  
niemand kann sie zuschließen.***

***Offenbarung 3,8***

## **Das war das Team aus der Schweiz auf Guam**

Mit einem dankbaren Rückblick auf ihren tatkräftigen und guten Einsatz auf Guam und in Mikronesien während des vergangenen Jahres, hier nochmal ein Bild der gesamten Mannschaft der Freiwilligen aus der Schweiz, zusammen mit Melinda R. Espinosa, PMA-Hauptgeschäftsführerin (links): Selina Landauer, Tamara Haller, Simon Weibel und Christine Walser (von links)

